

*Die vier Soldaten unter den am 2.4.2012 von der FARC freigelassenen Freigelassenen berichteten in einer Pressekonferenz über ihre Erfahrungen und Bewertungen. EL ESPECTADOR berichtet online am 4.4.2012:*

### **“Die FARC könnte an einem Friedensprozess teilnehmen”, sagen die freigelassenen Soldaten**

In einer Art Trance und im Zuge ihrer Anpassung an die aktuelle Welt, berichten die vier Unteroffiziere, die am Montag freigelassen wurden nach mehr als 13 Jahren im Urwald mit brüchigen Stimmen über die schwere Zeit, die sie als Gefangene verbringen mussten, als Ergebnis des bewaffneten Konflikts, den das Land seit 60 Jahren durchlebt.

Der Unteroffizier Luis Alfredo Moreno sprach davon, dass er in den letzten Jahren eine Änderung im Verhalten der Guerrilleros bemerken konnte, “möglicherweise wegen der Schläge, die ihnen das Heer versetzte”, und er ist zu der Überzeugung gekommen, dass eine gangbare Möglichkeit besteht, dass sie sich in nicht ferner Zeit zu Friedensverhandlungen bereifinden könnten.

“Die Schläge, die ihr zugefügt wurden, haben die FARC dazu veranlasst, einige Entscheidungen zu treffen, die nicht im Einklang mit ihrer Ideologie stehen. Sie hat ihre Denkweise verändert, betont der Sergeant, der 14 Jahre lang seiner Freiheit beraubt war, und er glaubt, dass erfolgreiche Operationen des Militärs und der Tod höchster Chefs ihre Mentalität verändert haben.

Für die nun befreiten Militärs war einer der schwersten Momente während ihrer Gefangenschaft der 25. November 2010, als sie von der Ermordung von vier ihrer Mitgefangenen erfuhren. “Es war die Nachricht vom Abschied auf immer von unseren Brüdern. An diesem Tag spielte mein Santa Fé (Fußballklub der 1. kolumbianischen Liga aus Bogotá, A.d.Ü.) und ich schaltete das Radio ein und hörte dann diese schreckliche Nachricht. Für uns war es sehr hart zu wissen, dass sie 12 und 13 Jahre auf die Freiheit gewartet hatten.....und all das war nun zerstört”, bekräftigt der Sergeant Luis Arturo Arcia.

In einer harten Aussage betont Arcia, dass es der Mentalität der FARC entsprach, die Gefangenen zu ermorden im Fall irgendwelcher Befreiungsaktionen seitens der Streitkräfte. “Im Fall einer Rettungsaktion hätten sie uns tot zurückgelassen oder sie hätten uns mitgeschleppt”, so war die Mentalität der Guerrilla.

Er erklärt, dass im Zuge der “Operation Camäleon” im Juni 2010 sie kurz vor ihrer Befreiung gestanden hätten, denn das Militär habe sich nur 500m von ihnen entfernt befunden, trotzdem hätten sie auch Angst gehabt, von ihren Bewachern erschossen zu werden.

Über mehr als 8 Jahre waren die Soldaten angekettet, oft paarweise zusammengekettet an Armen und Beinen., bis ein neuer Kommandant der FARC ins Lager kam, der sie “mit mehr Respekt” behandelte.